

Grundsteinlegung der städtischen Siedlungskolonie Schettenwiese.

Am Sonntag vormittags fand die feierliche Grundsteinlegung der Siedlungsgenossenschaft der städtischen Angestellten und ^{Bediensteten} ~~Bediensteten~~ „Neuland“ auf der Schettenwiese im XVI. Bezirk statt. Hierzu hatten sich eingefunden der Protektor Bürgermeister Reumann samt Gemahlin, Vizebürgermeister Hess, die Nationalräte Sever, Schmitz und Weber, die Stadträte Speiser, Siegel, Kehrda und Richter, die Gemeinderäte Bermann und Ullreich, der Vertreter des Stiftes Schetten Ingenieur Brathmann, Heirat Wyberni und Baurat Müller vom Ministerium für soziale Fürsorge, Zentralinspektor Pamer von der Sicherheitswache, Magistratsdirektor Dr. Hartl, Baudirektor Ingenieur Fiebiger, die Direkteren der städtischen Unternehmungen, sowie Vertreter der Gewerkschaften, Fachvereine, und Siedlungsgenossenschaften. Eingeleitet wurde die Feier mit Musik- und Gesangsverträgen des Gesangsvereines der Strassenbahner und der Musikkapellen der Strassenbahner, der Elektrizitätswerke und der Feuerwehr, welche mit ihren Fahnen ausgerückt waren.

Der Obmann der Siedlungsgenossenschaft Ingenieur Färet hielt sodann folgende Eröffnungsansprache: Wir haben heute zu einer schlichten Feier eingeladen, welche infolge ihres Zweckes für die gesamte Bevölkerung von großer Bedeutung ist. Unsere Genossenschaft will die Wohnungs- und Nahrungsmittelnot, eine Folgeerscheinung des Krieges bekämpfen und Heimstätten ^{mit} ~~und~~ Kleingärten schaffen, damit die wirtschaftlich schwächsten Volksgenossen, zu denen auch die städtischen Angestellten und Bediensteten zählen, menschenwürdige Wohnungen erhalten. Wir sind uns der großen Schwierigkeiten wohl bewusst, die unser harren, doch werden wir mit eisernem Willen, Tatkraft und Opferwilligkeit alle Hindernisse überwinden, um unser Ziel zu erreichen. Durch die Tat wollen wir der Welt beweisen, daß wir trotz Not, Elend und Armut die moralische Kraft zur Arbeit haben und uns nicht beugen lassen. Aus eigener Kraft wollen wir schaffen und durch produktive Tätigkeit an dem Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft mitwirken, um dadurch der ganzen Volksgemeinschaft zu nützen. Wir leben in einer neuen Zeit, der sich die Gesellschaft anpassen muß. Auch die Demokratie muß sich ihrer Pflichten gegenüber ihren Mitbürgern bewusst werden, denn nur friedliches Zusammenwirken und gemeinsame Arbeit kann uns zum Ziele führen. In dieser Hinsicht stellt der heutige Tag einen Markstein in der Geschichte der städtischen Angestellten und Bediensteten dar, denn das begonnene Werk, welches Sie heute hier sehen, verdankt diesem Zusammenwirken seine Entstehung. Mit welchem Fleiß, Ernst und Arbeitwillen gearbeitet wird, was Selbsthilfe zu leisten vermag, können Sie daraus ersehen, daß, obwohl erst am 12. August der erste Spatenstich getan wurde, schon am 1. November d. J. die ersten zwölf Familien, darunter Obdachlose, ihre neuen Heimstätten beziehen werden können. Wir hoffen an dem heutigen Tage neue Freunde und Förderer zu finden, die unsere Bestrebungen und Leistungen würdigen und uns das notwendige Vertrauen zuwenden werden.

Bgm-Reumann erwiderte: Wir stehen im Begriffe den Grundstein zu legen für ein Werk, das aus eigener ~~Zeit~~ ^{Arbeit} entstanden ist. Dieses Werk kann zwar nicht die soziale Frage lösen, denn es ist eigentlich

nur ein Atem, indem Meer von Wünschen und berechtigten Forderungen, welche die arbeitende Bevölkerung an die Gesellschaft zu richten hat, aber nichts destoweniger begrüßen wir diesen Tag, weil er der Ausdruck eines Willens ist, der schliesslich und endlich alle bewegen soll, die Arbeit leisten, der Gedanke des Zusammenwirkens, der Organisation, der Solidarität aller derjenigen, welche ein Interesse daran haben, daß sie die Früchte ihrer Arbeit auch voll und ganz genießen können. Das Wohnungsproblem wird nicht gelöst durch die Siedlungsbewegung allein, besonders nicht in den Großstädten, aber in dem Gedanken ein eigenes Heim zu schaffen, außerhalb dieses Meeres von Steinen, welches eigentlich eine Großstadt ist, liegt der Inbegriff von Gesundheit und Kraft und diese brauchen wir, gerade in der jetzigen Zeit, mehr als je, damit wir erfolgreich den Kampf führen können für bessere Zeiten. Von diesem Gesichtspunkte aus wollen wir auch die ganze Städlerbewegung betrachten und es ist auch Pflicht einer Gemeinde sie zu fördern und zu unterstützen, aber die Siedler dürfen niemals vergessen, daß auch die Mittel der Gemeinde schwer gelitten haben, und daß über die Kräfte der Gemeindeverwaltung nicht hinausgegangen werden kann. Die Siedler dürfen niemals vergessen wie schwer es ist, den Haushalt der Stadt überhaupt aufrecht zu erhalten und daß es einen Sieg menschlicher Arbeit bedeutet, wenn es gelingt, im Haushalte der Stadt über alle Fährlichkeiten hinwegzukommen. Und so begrüße ich den heutigen Tag, an welchem es ihnen gelungen ist, den Grundstein zu ihrem „Neuland“ zu legen und hoffe, daß das Werk von Erfolg gekrönt sei. Ich glaube, daß vor allem auch die Regierung, der ja die finanziellen Mittel im bedeutend größerem Maße zur Verfügung stehen, alles daran setzen wird, um dieses Werk weiter zu fördern. Die Gemeinde hat durch ihren Siedlungsfond gezeigt, daß sie die Bewegung unterstützen und fördern will, weit mehr aber als durch die Gemeinde kann von Seite des Staates geschehen. Der Wille hierzu ist ja in Regierungskreisen voll vorhanden, deswegen kann ich sagen, daß für die Siedlungsbewegung eine glückliche Zeit gekommen ist.

Nach dem Vertrage eines auf die Feier bezughabenden Gedichtes durch die Schülerin Emmy Hemann wurde die Grundsteinlegungsurkunde von den Anwesenden unterfertigt und in den Grundstein versenkt. Es sprachen dann noch Nationalrat Schmitz namens des Siedlungsbekämpfers des Nationalrates als dessen Obmann und Heirat Wyberni namens des Ministeriums. Mit einem Rundgange durch die Anlage, dessen einzelne Bauten schon sehr weit vorgeschritten sind, schloß die schöne Feier. Den anwesenden Ehrengästen wurde eine auf die Feier bezughabende künstlerische Plakette des Bildhauers Philipp überreicht.

Brot- und Mehlpreisstaffelung. Montag, den 26. ds. begann bei den Brotkommissionen die Abgabe der Erklärungen für die Ober- und Mittelgruppe, und zwar für die Haushaltungsvorstände mit den Anfangsbuchstaben A - G. Dienstag, den 27. ds. kommen die ^{mit} H - L, Mittwoch, den 28. ds. mit M - S, Donnerstag, den 29. ds. mit Tsch, St, Z - Z zur Abgabe. Es liegt im Interesse der Parteien, an den für sie bestimmten Tagen zu erscheinen, um größere Anstellungen zu vermeiden.